Zum Schnellsprachen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 19

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-431774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liäper Bruoter!

Hoschz auch kört am Zeistig for 8 Thagen, wassi am soadisant Arbeidtertaag aufder gantzen Wällt und im Thierohl fir aine Guhgelfuhr auf=4ten? Ich hob zerscht gmeint, di gantze Stadt Zirl mache Streik. Bei sofill Maiern an thießem Mai=Taag. Nix alz Maier! Zirich war so voll von diesen Maikäfern wie die Maierei der Studenten. Alles freite sich drauffhin. Schon Blaumäntig Abends warff der Schneffter den schapo dö doigt in di Zimmeregge, der Schuhschter den dellpfinischen Dreiphuuß, der Typocomte sain Allfabête, der Zimpermann rißden Zollschtaab auß den Sammethohßen und der Goafför schmißden Rafaëlseiphenbinnzel wegg und sagde: a rivedertschi doppo domani, wennz guud gehth! Am Morgen gings loos! aper Petruß war höhn und dachde: Weil ihr iberhaupt nichd gern z'Chillen geht, so mißd ihr mir heute Weichtwasser iber di Garripalldihüüte herunterhaben, damitihr auch außwendig angefeichdet werdet."

Den Arbeittern, wo das ganze Jahr fleißig schaffen, mag ich ainen söttigen Tag zwar gar woll gonnen; aper ehs gipd auch sollche, wölche sich Arbeitter nennen und das Arbeiten liäper Andern iberlassen und sagen: „Das Arbeitten ischmer nurr ain Gspaß!" aaber man weiß, dassi nichd gern gspassen. Dann sollten die, wöllche besser reden und schreipen können, als arbeiten, die Arbeiter nichd auffhedzen und sagen: „X! x! gib 8! da kommbt ain Kabbitallist!" Man muß die Sache nicht iberdreiben, omne nimium vertitur in pfui! sagd Horratz. Und dann söllenzi nichd immer im Plurali majestatis sagen: „Wir Arbeiter, alz ob die Kappenzeiner immer nur faulgelenzt hedden! quod nong! Wir sind auch Arbeiter und zwar in vinea Domini im Weinperg deß Herrn, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Die schwarze Fahne.

Die Feier des Mai im schönen Bern, die wurd' verleidet manchem Herrn,
Weil einer — und das war nicht klug — recht hoch ein schwarzes Banner trug.
Denn es ist unschwer zu errathen, daß — potz Blitz, Bomben und Granaten —
Dies schwarze Flick bestimmt zeigt an, es sei ein Anarchist der Mann,
Der diese Fahne mit sich führt. Natürlich ward sie confiscirt.
Ob dieser schönen That erröth' ich und frage: Ist denn solches nöthig?
Wer, von der Feier ungerührt, die schwarze Fahne confiscirt,
Der muß, das fällt mir gerade ein, Fahnatiker ganz sicher sein.

Der „Zürcher Bauernbund" verlangt vom Bunde eine Subvention für einen Bauernsekretär.

In Anbetracht der nothleidenden Lage der Landwirthschaft würden wir noch einige Subventionen seitens des Staates für gerechtfertigt halten, nämlich:

Subvention für jeden neugeborenen Sprossen eines Landwirthes, um seine Stimme für die spätern Anforderungen, die er zu machen hat, auszubilden.

Subvention zur Beschaffung eines Weinlagers, um die Nothleidenden zu kräftigen.

Subvention zur Gründung einiger Bauernorgane, welche dem Spender der Subvention, dem Staate, kräftig Opposition machen können.

Subvention für 24 Schreiber, welche täglich die Anforderungen der Herren Landwirthe zu notiren haben.

Erstes Gemeindemitglied: „Daß der Schmid den Huber in seiner Rede so angreift, finde ich nicht schön."

Zweites: „Wart nur, der Huber wird schon alles ordentlich zurückweisen!"

Erstes: Dann weck' ihn doch schnell."

Die armen Silberstücklein!

Lehrer: „Gegenwärtig werden die italienischen Silberstücke unter 5 Franken aus unserem Lande zurückgezogen. Kann mir einer sagen, warum man sie Scheidemünzen nennt?"

Fritz: „Weil sie jetzt scheiden müssen."

Zweierlei.

Im Lueg'loch stecken ihrer Sieben;
Wie retten sich die armen Lieben?
Da kommen tapfere Soldaten
Um rasch zu rathen und zu thaten,
Und von der grausen Todesnacht
Sind alle Sieben freigemacht.

Wie lange kann es aber währen,
Daß die Soldaten sich bekehren:
Und daß sie lachen bei Kanonen:
Was wollen wir die Kerle schonen?
Da liegen noch vor Abendroth
Statt Sieben — Siebentausend todt!

In Wien ist ein Ammenstreik ausgebrochen. Die Bedingungen, unter welchen die Ammen wieder ihre Arbeit aufnehmen wollen, sind folgende:

Keine Familie darf mehr Ammen haben, als sie bezahlen und mit guten Speisen versehen kann.

Zwillinge dürfen in keiner Familie vorkommen.

Der Hausherr muß die Ammen mit Achtung behandeln und nicht denken, er habe seine Gattin vor sich.

Im Garten-Konzert.

Erster Gast: „Weißt du, worin die Metallharmonie dem Bienenvolk ähnlich ist?"

Zweiter Gast: „Sie spielt fleißig."

Erster Gast: „Nein, sie sammelt emsig."

Ein neues Leiden.

„Warum geht denn der Baron von Hasenfels plötzlich nicht mehr in die Oper?"

„„Der leidet seit dem letzten Bombenwurf im Theater am — Attentaterich.""

Ein neuer Brummer in Bern.

Ich war ein Bär in Kanada,
Bin jetzt in Bern ein Brumm=brumm.
Im Graben sind noch Andre da,
Und schleichen um mich krumm um,
Sie schnappen mir in arger List
Das Roßfleisch weg mit Mummum,
Wird etwas Fettes aufgetischt
So komm' ich immer dumm d'rum;
O könnt ich mich als Anarchist
Mit Bomben rächen: bum, bum!

In welchem Monat wird in Basel am meisten gelogen?

Im April und zwar von Gesetzes wegen; da müssen sie dort nach „Pflicht und Gewissen" das Einkommen versteuern.

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Witzbold und einem Taschenspieler?

Ein Witzbold schüttelt die Stücklein nur so aus dem Aermel, ein Taschenspieler läßt sie darin verschwinden.

Zum Schnellsprechen.

Voulez-vous voler un vélo, volez-vous en sur le vélo, lorsque le vélo est volé.

Erstes Mädchen: „Von wem hast du die Chokolade?"

Zweites: „Von dem Verkäufer im Bonbongeschäft."

Erstes: „Du bist wohl in ihn verliebt?"

Zweites: „Ach geh doch — in so einen Chokoladenschwengel!"

Solche Dummheit ist ein Leides
Und wohl des Bedauerns werth,
Das an andern zu beneiden,
Was man selber nicht begehrt.

Frau: „Von dem Reichthum meines Mannes kannst du dir einen Begriff machen, wenn ich dir sage, daß er mir jedesmal nach einem Streit zur Versöhnung ein Oelgemälde oder eine Statue schenkt."

Freundin: „Ah, dann habt ihr wohl das Museum in hiesiger Stadt gestiftet?"